

Abonnement :Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000**Anzeigen**werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.**Erscheint**wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.**Expedition :**

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :Santos: H. Brügnann.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller.
Rua do Hospicio N. 91,
Taubaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curitiba:
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.

Asylos Agrícolas.

Der „Industrial“ aus Recife bringt in einem Artikel „Ensino agrícola“ über diese zu Gunsten des Ackerbaues in Brasilien theils schon gegründeten, theils noch zu gründenden Asyle einige treffende Bemerkungen. Er vergleicht die Ackerbau-Asyle in der Schweiz mit der Anstalt gleichen Charakters, welche von dem Instituto Fluminense de Agricultura in Rio de Janeiro gegründet worden ist. Der „Industrial“ erkennt die lobenswerthe Absicht genannten Instituts an, bedauert aber, dass die gegründete Anstalt noch weit entfernt sei von den Zielen, die sie sich gesetzt habe.

Die Ackerbau-Asyle der Schweiz bildeten niemals Ackerbau-Gelahrte und Ingenieure aus, noch hatten sie die Absicht welche anzubilden; doch haben sie in vortheilhafter Weise Bildung und praktische landwirthschaftliche Kenntnisse neben den unentbehrlichen theoretischen Hilfskenntnissen verbreitet.

Diese Asyle beschäftigen sich also nicht mit höherem landwirthschaftlichen Unterrichte, sondern bleiben auf dem Boden der Praxis.

Der brasilianische Exminister des Ackerbaues sagte von dem Fluminense Asyl, dass es in Folge der kleinen Zahl von Zöglingen, welche dort unterhalten werden können, und wegen Mangel an geeignetem Terrain nur einen sehr beschränkten Beitrag zu diesem speziellen Unterrichtszweige (nämlich der Praxis) leisten könne.

Dieses frei ausgesprochene Urtheil des Exministers gewährt uns hinreichenden Einblick in die Verhältnisse. Also die Zahl der Zöglinge kann nur eine geringe sein, und Land zur praktischen Anweisung in der Bebauung ist nicht zur Genüge vorhanden.

Unter solchen Umständen kann das Asyl sein Ziel nicht erreichen.

Es bleibt nun die Frage zu beantworten, ob die Ackerbau-Schulen in unserem Lande mit Vortheil gegründet werden können oder nicht.

Wenn wir die Verhältnisse des Landes gewissenhaft prüfen, so fallen uns zwei klare und unlegbare Wahrheiten in die Augen: wir haben Ueberfluss an Erdreich, das zur praktischen Bebauung, wie sie die Kinder und Jünglinge eines solchen Institutes kennen lernen sollen, geeignet ist; und ferner ist die Zahl der Kinder, Waisen und Findlinge eine überaus hohe, deren Elend ein bedenkliches Uebel ist und sie auf den Weg des Verbrechens führen muss, wenn nicht bei Zeiten die zu ihrer Rettung nothwendigen Massregeln ergriffen werden.

Dazu aber sind die Ackerbau-Asyle bestimmt, welche das Uebel an der Quelle angreifen sollen, indem sie unglückliche Wesen aufnehmen und ihnen Erziehung und Unterweisung zukommen lassen.

Das war auch ohne Zweifel der Gedanke Pestalozzi's, welcher, von Fellenberg und Wehrli wohl verstanden und ausgeführt, zur Gründung so vieler derartiger Anstalten in Deutschland und der Schweiz führte.

Die Errichtung der landwirthschaftlichen Asyle würde in unserem Lande wohl auf mancherlei Schwierigkeiten stossen, aber diese scheinen uns nicht derart zu sein, dass man sie nicht bei einiger Anstrengung, gutem Willen und Beharrlichkeit zu überwinden vermöchte. Die Hauptschwierigkeit bleibt vor allen Dingen der Mangel an Regierungs- und Privat-Initiative. Das hindert und verzögert bei uns die Realisation so wichtiger Einrichtungen.

Die „Deutsche La Plata Zeitung“ über Einwanderung.

„D. L. Pl. Ztg.“, die einzige deutsche Zeitung Südamerikas, welche es bereits bis zu täglichem Erscheinen gebracht hat, bringt auch regelmässige Original-Korrespondenzen aus Brasilien, worin bald die allgemeinen Verhältnisse des Kaiserreiches, bald insbesondere die der südlichsten Provinz, Rio Grande do Sul, besprochen werden. In Nr. 293 ds. Jahrg. werden in einer solchen Korrespondenz die Gründe besprochen, warum die Einwanderung

in Brasilien nicht in Fluss kommen wolle. Es heisst da unter andern folgendermassen:

„Die neue Welt verdankt ihre Kultur und ihren Fortschritt der Einwanderung. Bevölkert ein Land seine Einöden, so müssen es alle thun, wenn sie gleichen Schritt halten wollen.“

In Europa mühen sich die handelsgeographischen Vereine ab, die Auswanderung nach Brasilien in Fluss zu bringen. Das Land als solches bietet in der That dem Ansiedler so günstige Bedingungen, wie kaum ein zweites in der Welt. Aber in Rio de Janeiro lacht man über die erfolglosen Anstrengungen, die man sich um Brasiliens willen bereitet. Die dortigen Politiker sagen dazu, das ist sehr schön, und diese fleissige Einwanderung kann dem Lande nur Nutzen bringen; aber bei sich denken sie: que o diabo leve estes estrangeiros, já temos demais d'elles no paiz. (Der Henker möge diese Fremden holen, wir haben davon schon mehr wie genug.)

Diesem Gedanken entsprach in den letzten Jahren das Verhalten der Regierung gegenüber den erwähnten Bemühungen, die Einwanderung hierher zu lenken.

Nachdem man die früher im Budget für Kolonisation ausgesetzten Summen gestrichen hatte, setzte man den Ankömmlingen eine unerschütterliche Passivität entgegen. Man empfing sie nicht unfreundlich, bewahre, den äusseren Schein wusste man zu retten. Man wies ihnen sogar für einige Tage Unterkunft in den Einwandererherbergen an. Sie lagen dort eingepökelt wie Häringe, aber die Regierung verpflegte sie. Dann wurden sie auf Staatskosten im Expedirt, nach welchem Theile des Reiches sie irgend wollten. Kamen sie aber an ihrem Bestimmungsorte an, so überliess man sie ihrem Schicksale. Sie waren nun weit weg vom Centrum des Reiches und ihr Geschrei konnte nicht bis dorthin dringen. Natürlich verlangten die Lente jetzt Land; es ist keins vermessnen, war die Antwort. Monate lang lagen sie unthätig, ehe sie im Stande waren, sich anzusiedeln — in einem der fruchtbarsten und menschenleersten Länder der Welt, wo auf eine Quadratmeile ein Einwohner kommt; und dieser eine ist nicht als voll zu rechnen, denn die meisten sind faule Farbig. Weisse gibt es erst auf sechs Quadratmeilen einen, und dieser eine ist auch nicht immer fleissig.

Wenn Lente, die gern arbeiten, müssig zu liegen gezwungen sind, dann werden sie missvergnügt und ihr Missvergnügen theilen sie brieflich nach der verlassenen Heimath mit. Der Nachzug wird dadurch abgeschreckt.

So hatte Simbu und seine Nachfolger der Einwanderung den Garaus gemacht.

„Kos. Ztg.“ hat lange Artikel über eine neue Epoche der Einwanderung geschrieben, welche dem Lande bevorstehen solle. Sie leitet ihre Hoffnungen hauptsächlich auf den neuen Ackerbauminister, Henrique d'Avila, zurück, der in der That einer der wenigen Politiker ist, welche es mit dem Fortschritte des Landes ehrlich meinen. Die Frage ist nun erstens: wie lange Avila im Amte bleiben wird; und zweitens, ob er allein im Stande ist, in ein verrottetes System eine neue Seele einzuhauhen und dem Lande den Fortschritt zu verschaffen, dessen es bedarf.

Man scheint sich in dieser Richtung keiner überschwinglichen Hoffnung hinzugeben, denn Avila ist der Führer eines nur winzigen Theiles der liberalen Partei, der Rest bleibt wahrscheinlich trotz ihm nur in Worten gross, in Thaten aber dieselbe träge, unbehilfliche Masse, aus der sich nichts machen lässt, gleichgiltig, ob sie sich liberal oder konservativ nennt.“

Wir fügen dem nur hinzu, dass die Konservativen zur Zeit ihrer Herrschaft sich denn doch etwas fähiger gezeigt haben, die Wichtigkeit der Kolonisation zu verstehen, wie der Haupttheil der Liberalen. Damals war die Einwanderung schon ziemlich in Fluss gekommen, und dass sie unter dem Regimente der Liberalen nicht ganz eingeschlimmert ist, verdanken wir abermals den Bemühungen von Konservativen wie Tannay u. a. m. Der Grundgedanke in der Korrespondenz allerdings ist richtig: das Land hat keine oder so gut wie keine Einwanderung, weil die früheren liberalen Regierungen sie nicht haben wollten.

Bundschau.

Deutschland.

— Der Reichstag ist am 3. April aus den Osterferien zu seinen Arbeiten in Berlin zurückgekehrt und nimmt das volle Interesse Deutschlands in Anspruch. Von den vielen Vorlagen und Anträgen, die ihm vorliegen, führen wir den Holzzoll, die Gewerbeordnung, das Krankenkassengesetz, die Zuckersteuer und die Pensionserhöhungen für die Offiziere an. Das letztere Gesetz kann leicht zu einem schweren Kampfe führen, da der neue Kriegsminister Bronsart von Schellendorf dazu bestimmt scheint, dasselbe mit aller Energie durchzusetzen und die Besteuerung der Offiziere durch die Gemeinden, soweit sie nicht schon besteht, abzuweisen. Es gibt eigentlich nur wenige Abgeordnete, die gegen die beantragte Erhöhung der Pensionen der Offiziere sind, aber auch nur wenige, die nicht als Ausgleich dafür fordern, dass die Offiziere von ihrem Privateinkommen Gemeindesteuern zahlen. Der Reichstag möchte gern einen Konflikt mit der Regierung vermeiden und hat deshalb zu der schon bestehenden Kommission eine Verstärkung gewählt und in dieselbe von jeder Partei die Führer geschickt: Bennigsen (Nat.-L.), von Franckenstein (Centr.), von Kardoff (Freikons.), Dr. Lasker (Sezess.), von Minningerode (Kons.), Eugen Richter (Fortschr.) und Carl Mayer.

Wie der Kriegsminister ist auch der Marineminister v. Caprivi für den Reichstag ein neuer Mann. Ihm selber kam seine Berufung zum Minister sehr überraschend. Im Militärkasino in Metz auf die Zeitungsnachricht über seine Berufung aufmerksam gemacht, sagte er: „Dummes Zeug, ich müsste doch auch etwas davon wissen“. Andern Morgens traf die Depesche ein.

— Ein guter Feldherr sorgt für böse Fälle für eine gute Rückzugslinie; denn mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Die Herren v. Kameke und v. Stosch, die seitherigen Minister des Krieges und der Marine, waren gute Feldherren; sie ziehen sich auf ihre schönen Rittergüter zurück, der eine nach Hohenfeld in Pommern, der andere nach Oestrich am Rhein.

— In der freimaurerischen Zeitung „Bansteine“ wurde der Trinkspruch mitgetheilt, den vor einiger Zeit der deutsche Kronprinz bei der Einweihung der Loge Royal York in Berlin angedrückt hat, und der damals viel Aufsehen machte. Die Hauptstelle lautet: „Innerhalb der mehr als 25 Jahre, seitdem ich als Nichtwissender in Ihre Reihen trat, bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, dass, während die Zeit, in der wir leben, Licht und Aufklärung verlangt, die Freimaurerei sich solchem Streben nicht verschliessen soll. Wir Maurer dürfen im Forschen und Prüfen nicht rasten. Wir dürfen an dem Herkömmlichen, selbst wenn es uns theuer und werth geworden ist, nicht darum festhalten, weil wir es als Ueberlieferung empfangen haben, weil wir uns in dasselbe, wie in eine Gewohnheit, nun einmal eingelebt haben. Auch bei uns heisst es: nicht Stillstand, sondern Fortschritt!“

— Auf Verlangen der deutschen Regierung wurde am 4. d. in London der sozialistische Abgeordnete des deutschen Reichstags, Vollmar, verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

— Dringend verdächtig der Ermordung des Präsidenten Majlath in Pest sind drei Personen: Majlath's Leibhusar (Berecz), ein Italiener und ein Czeche. Die beiden letzten sind flüchtig.

— Sämmtlichen Offizieren in Oesterreich ist der Befehl zugegangen, auch im anserdienstlichen öffentlichen Verkehr untereinander sich nur der deutschen Sprache als der Armeesprache zu bedienen. Es scheint den Herren hoch oben selber etwas bange zu werden.

Grossbritannien.

— Der englische Minister Gladstone hat die Osterferien auf dem Gute eines Freundes zugebracht und Bäume gefällt; denn das ist seine Lieblingsarbeit. Wer von seinen Freunden gut

bei ihm stehen will, sorgt für ein paar alte faule Bäume. Aber überallhin folgen dem Premier Geheimpolizisten, um ihn zu schützen, weil die Irländer ihm den Tod geschworen haben.

— Aus Irland kam Anfangs d. M. ein Schiff in Liverpool an, das die Polizei in Empfang nahm und mit Beschlagnahme legte. Es enthielt mehrere Kisten mit Zündstoffen und Höllenmaschinen. Ein junger Irländer auf demselben, ein Bahnbeamter, wurde verhaftet.

Argentinien.

Buenos Ayres. Die Provinzialbank und die Nationalbank diskontirten am 16. April die hübsche Summe von 13 Millionen Papierthalern. Aehnliche Berichte von dem durch die täglich wachsende Einwanderung sich mehrenden Verkehr und Wohlstande könnte man von ganz Argentinien zu Dutzenden liefern.

Am 25. Mai wird die vom Industrieklub von Mendoza projektierte Provinzialausstellung landwirtschaftlicher und industrieller Produkte eröffnet werden.

Eine Hauptrolle werden bei der Ausstellung die delikaten Mendozaer Weine spielen, wobei selbst dort fabrizirter Champagner vertreten sein wird. Auch dort gebräute Biere von der vorzüglichsten dazu geeigneten Mendoza-Gerste, dann all' die herrlichen Fruchtarten jener von der Natur so reich gesegneten Provinz. Obst und Cerealien. Auch der Mineralreichthum der Provinz in seiner mannigfachen Art wird ausgestellt werden.

An Industrie-Erzeugnissen werden in erster Linie die feinen, in den dortigen Thälern verfertigten Gewebe die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich ziehen. Dann kommen alle auf die Landwirtschaft bezüglichen und zu der Verarbeitung ihrer Produkte zu verwendenden Maschinen und Geräthschaften, zu denen auch auswärtige Fabrikate zugelassen werden.

Eine Abtheilung ist ausschliesslich den Erzeugnissen der dortigen Gewerbe- und Ackerbauschule Sarmiento gewidmet.

Eine andere ist die der reichen Kollektion von Wachsfabriken des Herrn Tomas Godoy daselbst.

Einen grossen Theil des Raumes nimmt natürlich die Ausstellung von Thieren aller Art in Anspruch: Geflügel, Hornvieh, Pferde, Schafe; auch die in der Provinz vorkommenden wilden und halbwildern Thiere werden ihre Plätze finden, unter den letzteren die so nützlichen und leicht zählbaren Vicuñas und Lamas.

Allein nach Santa Fé sind im Jahre 1882 über 8000 Personen, meist Ackerbauer, eingewandert. Die Fremdenbevölkerung der Kolonien der Provinz beträgt 64,500 Seelen. Der Aufschwung von Handel und Verkehr erinnert an nordamerikanische Verhältnisse. Bei der Zählung vom Jahre 1877 zählte man in der Provinz nur 24,000 Eingewanderte.

Fortwährend werden neue Kolonien in Argentinien gegründet. So ist man soeben mit Aulegung einer solchen, Namens Maria-Juana, beschäftigt, welche von Deutschen und Schweizern bevölkert werden soll. Zum Administrator derselben ist ein Schweizer, Herr D. Comichel, ernannt.

Die Zuckerindustrie in Argentinien nimmt jährlich bedeutendere Dimensionen an.

— „D. L. Pl. Z.“ schreibt:

Quarantäne. Alle in brasilianische Häfen einlaufende Schiffe müssen bei ihrer Ankunft in Lissabon 8 Tage lang unter ärztlicher Beobachtung liegen bleiben; dann erst dürfen Passagiere und Mannschaften das Land betreten.

Gotteslästerung. In Tucuman wird in einer dortigen Kirche ein lebensgrosses Christusbild verehrt, welches nicht allein mit dem Kopfe nickt, wenn das Allerheiligste erhoben wird, sondern welches auch die Arme auseinander spreizt, als wolle dasselbe den Segen ertheilen. Gegenwärtig ist eine starke Agitation daselbst im Werke, um die ausgestellte Puppe zu entfernen.

Der Weizen-Export von den südlichen Häfen der Provinz nimmt beträchtliche Dimensionen an. In San Lorenzo laden augenblicklich 5 Schiffe für Europa, und erwartet man einen grossen überseeischen Dampfer, welcher 30,000 Fanegas mitnehmen soll. Letztere Quantität wurde von einem Buenos Ayres Hause zu 8 $\frac{1}{2}$ Silber aufgekauft.

Expedition in den Gran Chaco. Die Expedition in den Gran Chaco wird aller Voraussicht nach Mitte d. M. ihren Anfang nehmen. Dem Gouverneur des Gran Chaco, Obersten Bosch ist der Oberbefehl der Truppen, die an diesen Feldzuge theilnehmen, übergeben worden und besteht diese mobile Brigade aus dem 9. und 11. Linienbataillon, dem 12. Reiter-Regiment, einer Abtheilung Nationalgarde, sowie einigen reduzirten Indianerstämmen. Die Expedition wird ebenso verfahren, wie diejenigen im Süden der Republik,

sie wird den Gran Chaco von räuberischen, herumstreifenden Indianern säubern, mit anderen Worten also, die bisher frei auf ihrem heimischen Grund und Boden lebenden Eingeborenen werden von demselben verjagt, die Männer unter das Militär gesteckt, die Frauen und Kinder jedoch ohne Rücksicht der Familienbände im Inneren des Landes vertheilt werden.

— Revolution? Man spricht augenblicklich wieder sehr stark von einer Revolution, die in der Banda Oriental vorbereitet werden soll. Grund genug zu einer solchen ist sicherlich vorhanden, aber dennoch bezweifeln wir, dass es zu etwas Ernstlichem kommen werde. Die früher so unbeugsame Regierung der Nachbar-Republik hat sich nachgerade daran gewöhnt, das schwere Joch der Militärdespotie, das nunmehr schon seit länger als einem Jahrzehnt auf ihr lastet, mit Geduld zu tragen, und es erscheint deshalb zum Mindesten fraglich, ob sich noch Leute finden werden, die ihren Hals riskiren, um für diesen oder jenen gleichgesinnten Compadre die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

— Die Nationalregierung hat vorgestern eine wichtige kommerzielle Operation beendigt, durch welche ihr in London ein Kredit von 200.000 Pfd. St. bei verschiedenen englischen Bankhäusern eröffnet wird. Die Vertreter dieser Firmen sind die Herren Mallmann & C., und die Makler, welche das Geschäft vermittelten, die Herren Acosta und Alkaine.

Einwanderung nach Argentinien. Von den Einwanderern, welche im Laufe Januar d. J. in Buenos Ayres gelandet wurden, waren folgende Nationen vertreten: 4631 Italiener, 652 Franzosen, 453 Spanier, 128 Deutsche, 87 Schweizer, 80 Oesterreicher, 74 Engländer, 50 Belgier, 9 Nordamerikaner, 5 Uruguayaner, 4 Schweden, 3 Brasilianer, 2 Chilener, 2 Portugiesen, 1 Däne, 1 Grieche und 1 Türke; im Ganzen also 6205 Personen. Dem männlichen Geschlechte gehören 4528 und dem weiblichen 1677 Personen an. Von diesen waren: 3787 ledige, 2395 verheirathete und 23 verwitwete Personen. Der Religion nach waren es 5917 Katholiken und 288 Protestanten.

Schlussbemerkung. Die Bevölkerungs- und Kultur-Fortschritte Argentiniens sind interessant zu beobachten für uns Nachbarn. Sie werden eines Tages mancherlei zu bedenken geben. Und eines späteren Tages, wenn sie genug bedacht sind, wird vielleicht die Zeit zur Nachahmung des Nachbarn verspätet gewählt sein.

Notizen.

S. Paulo. Das Gesamtergebnis der am Sonntag stattgehabten Wahl ist folgendes: Dr. A. Prado 611, Carlos Cruz 290, Vicente Queiroz 186, Manoel Lopes 123, und einige 30 Stimmen vertheilen sich auf verschiedene andere Personen. Im Ganzen wurden 1246 Stimmen abgegeben, davon 3 ungültig. Da Hr. Prado somit die absolute Mehrheit noch nicht auf sich vereinigt, so hat zwischen ihm und dem Kandidaten der konservativen Dissidenten, Hr. Dr. Carlos Cruz, Advokat in Braganza, eine Stichwahl stattzufinden, deren Resultat natürlich nicht zweifelhaft sein kann.

— Am Donnerstag Mittag ertönte die Feuerlocke der Kirche S. Bento, die Coruetisten bliesen aus Leibeskräften und die arbeitsmüthige wackere Feuerwehr rasselte mit ihrer Spritze nach der Rua Florencio, wo in Nr. 33, wie man glaubte, das gefährliche Element des Feuers Schrecken und Verheerung verbreitete. Bei näherer Besichtigung war es wieder einmal viel Lärm um nichts, indem nur einige alte Lumpen in Brand gerathen und von den Bewohnern bereits gelöscht waren.

— In S. Paulo fängt man an, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben. Wie ein hiesiges Blatt meldet, wurden auf Befehl des Subdelegaten der Freguezie Braz ein gewisser Manoel Machado und der Quartier-Inspektor João Baptista da Silva wegen Ugehorsams verhaftet!

— Am 25. d. hat Herr Wilhelm Rudge sein Söhnchen August durch den Tod verloren. Den betrübten Eltern unser Beileid.

— Im Flusse Tamandarehy zeigt sich eine grosse Sterblichkeit der Fische. Man schreibt die Erscheinung der Gasaustalt zu, welche ihre Rückstände dorthin abfließen liess.

Gratis. Hr. Dolivaes Nunes, Rua S. Bento 39, macht bekannt, dass jeder Freguez, der ein Schächtelchen Streichhölzer oder sonstige Kleinigkeiten kauft, die „Folha Nova“ (die von Rio?) gratis erhält.

Wir möchten wissen, von wo genanntes Blatt das Papier bezieht.

Revista Illustrada. Wir erhielten Nr. 339 dieses interessanten Witzblattes.

„Noventa e tres.“ Unter diesem Titel hat der hiesige, den gleichen Namen führende Club eine Zeitung herausgegeben, deren Nr. 3 uns zugegangen ist. Unter den Redaktoren erscheinen uns Herr F. Gaspar und J. A. de Oliveira Martins als die bekanntesten. Das Blatt ist republikanisch und abolitionistisch. Die uns vorliegende Nummer ist interessant und gut redigirt.

„Indicador.“ Von der Verlagsbuchhandlung H. Laemmert & Co. ging uns der so benannte Anhang zum „Almanak Laemmert“ zu. Während dieser sich auf das ganze Kaiserreich erstreckt, beschränkt sich der „Indicador“ auf Rio de Janeiro und Niterohy, deren Einwohner er nach Namen und Wohnung angibt. Die Namen sind alphabetisch geordnet, und zwar, den hiesigen Verhältnissen entsprechend, nicht nach den Familien, sondern nach den Vornamen. Man hat also z. B. Herrn August Matthiessen nicht unter M, sondern unter A zu suchen. Eine Ausnahme machen natürlich die Firmen, also Backheuser & Meyer unter B, Guardian Fire and Life Assurance Company unter G, etc. etc.

Die Herren Verleger gewähren zu ihrem diesjährigen Almanach als Prämie eine in Farbendruck künstlerisch ausgestattete Spezialkarte der Provinz Minas Geraes, gegen Nachzahlung von 2\$000. Der Ladenpreis der Karte beträgt 6\$000.

„O Industrial.“ Aus Recife erhielten wir Nr. 4 der Zeitschrift für Industrie und Kunst, welche den Namen Industrial führt. Der Inhalt ist, wie man es von einer Redaktion, zu der Tobias Baretto de Menezes gehört, erwarten musste, ein interessanter und gediegener. Im ersten Artikel wird über die Krankheiten des Zuckerrohrs gesprochen, sowie über ein neues und billiges Mittel, welches man jüngst erfolgreich dagegen in Pernambuco zur Anwendung gebracht hat. Von dem zweiten Artikel, „Eusio agricola“ betitelt, handeln wir im Leitartikel d. Blattes. Auch über den dritten Artikel, „As exposições industriais“ werden wir in einer der nächsten Nummern eingehender sprechen. Darauf bringt der „Industrial“ Notizen über die Baumwolle, worin er besonders auf eine Art derselben „sea-land“ aufmerksam macht, weil diese auf den Märkten stets die besten Preise erziele. Die Unternehmer des „Industrial“ haben davon 6 Fass aus den Vereinigten Staaten zur Vertheilung unter hiesige Ackerbauer kommen lassen. Die Fülle der Artikel im „Industrial“ ist zu gross, um alle aufzuführen und zu besprechen. Die Darstellung ist meist eine so interessante, dass selbst Laien sie mit Vergnügen lesen. Es ist uns noch kein Fachblatt dieser Art in Brasilien zu Händen gekommen, welches sich mit dem „Industrial“ messen könnte. Dabei beträgt der Abonnementspreis nur 5\$000 jährlich.

Santos. Die von Hrn. Ingenieur N. Kohn in Santos eingerichtete Telephonleitung, welche eine Anzahl Geschäftshäuser, sowie Alfandega und Misericordia mit dem Centralbureau verbindet, ist bereits in Betrieb gesetzt.

In Rocinha wurde Herr Antonio Henrique Pedro zum Postagenten ernannt, und ist somit die regelmässige Beförderung wieder hergestellt.

Rio de Janeiro. In diesen Tagen soll das Wasserreservoir in der Tijuca eingeweiht werden. Man hat dasselbe bereits mit Wasser bis zur Höhe von 4,7 m. gefüllt, ohne dass es bis jetzt geplatzt ist.

Es wird berichtet, dass in diesen Tagen Ernennungen zur Ausfüllung verschiedener vakanter Stellen im diplomatischen Corps stattfinden werden.

Der Kriegsminister Carlos Affonso ist krank.

Die Arbeiten an der projektierten Eisenbahn nach dem Corcovado haben begonnen.

Hente (Sonnabend) soll eine Sitzung des Dozentenkörpers des Collegio D. Pedro II. stattfinden, um eine Kommission zu ernennen, welche über die Besetzung des Lehrstuhles der deutschen Sprache zu entscheiden hat.

Am 24. d. starb der Major Maximilian Emerich, Professor an der Militärschule zu Rio. Er war Ritter des Ordens vom Cruzeiro und besass die Medaille des Feldzuges gegen Paraguay sowie der Uebergabe von Uruguayana. Gebürtig aus Deutschland, wo er Offizier war, weilte er, wie so viele andere, seine Talente und seine Intelligenz dem von ihm zum zweiten Vaterlande erwählten Brasilien. Von nicht militärischen Arbeiten, die er lieferte, ist besonders die Uebersetzung des Guarany in's Deutsche hervorzuheben.

Der Deutsche Konsul, Herr Heinrich Koser, hat am 25. d. einen schweren Verlust erlitten. Er verlor seine Gemahlin. Sie starb am Gelben Fieber. Wir drücken dem schwergeprüften Gatten, der nach kurzem Aufenthalt in hiesigem Lande bereits ein so herbes Unglück erfahren hat, unser aufrichtiges Beileid aus.

HOTEL ALBION.

Während der Anwesenheit der deutschen Musik
in São Paulo

jeden Sonntag

Musikalische Abendunterhaltung

wozu alle Freunde der Musik und geselligen Unterhaltung ergebenst einladet

Franz Gärtner.

„Das Meisterschafts-System“

unter gleichzeitiger Anwendung der
Robertson'schen Methode,

für den Schul- und Selbstunterricht
in der

lateinischen und griechischen Sprache.

Herausgegeben von

Dr. phil. F. Booch-Arkossy.

Complet in je 30 Lieferungen à 50 Pfg.

Schlüssel dazu à 2 Mk.

Probepriefe à 50 Pf. portofrei.

Prospekte gratis.

Leipzig.

C. A. Koch's Verlagshandlung.

PHOTOGRAPHIA ALLEMÃ

N. 36 — Rua São Bento — N. 36

Von meiner Krankheit wieder hergestellt, mache
hierdurch bekannt, dass ich von heute ab mein
photographisches Geschäft wieder eröffnet habe
und empfehle mich gleichzeitig für alle in mein
Fach schlagende Arbeiten dem geehrten deutschen
Publikum von S. Paulo und Umgegend.

Peter Hoenen.

Ein junger Zeichner

wird gesucht im Bureau der Gas-Compagnie.

Eine grosse Auswahl reizender

Bouquethalter

sowie ein Sortiment geschmackvoll verzierter
Piano-Kerzen halte bestens empfohlen.

Otto Schloenbach.

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

Gesucht

zwei kräftige Jungens, welche Lust haben die
Autmacherei zu erlernen, bei

Carlos Weltmann, Rua de S. Bento 55.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

MONTEVIDEO

Kapitän H. E. Kier

wird am 30. d. vom Laplata eintreffen und geht
am 2. Mai über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG.

Der Postdampfer

ARGENTINA

Kapitän Ch. Boie

wird von Hamburg den 2. Mai eintreffen und
geht am 10. Mai über Rio, Bahia und Lissabon

HAMBURG.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 5.

Der Ingenieur Jules Durand starb im Hospital zu Jurujuba, ebenfalls am Gelben Fieber.

Auf den Stationen Campo Limpo, Providencia und Recreio der Leopoldina-Eisenbahn sind die Namen derjenigen Geschäftshäuser und Gutsbesitzer, welche in letzter Parlamentssitzung über die Eisenbahnverwaltung Klage führten, öffentlich angeschlagen worden, damit das Eisenbahnpersonal davon Notiz nehme. Das ist denn bereits in der Weise geschehen, dass man den Klageführenden die Annahme von Remessen nach der Hauptstadt verweigert hat. Eine nette Wirthschaft das! Dabei ist es eine staatlich unterstützte Linie, welche kein Recht besitzt, je nach Gunst und Belieben ihre Dienste dem Publikum, das dieselben in Anspruch nehmen will, zu verweigern.

Auf dem französischen Dampfer „La France“ wurden am 25. d. vier Säcke Contrebande (Hüte) mit Beschlag belegt.

Das Schiff „Rio Branco“ ist an den Riffen von Conchas bei Paranagua gescheitert. Passagiere und Postsachen wurden gerettet. Der Dampfer befand sich auf dem Wege von Rio Grande nach Rio.

Man ist im Begriff, mit den unlängst aus der Krupp'schen Fabrik bezogenen $7\frac{1}{2}$ cm. Kanonen, welche für die Feldartillerie bestimmt sind, die ersten Versuche anzustellen.

Der Ingenieur-Oberst Dr. Conrad Jacob von Niemeyer ist erkrankt.

Der Visconde de Paranaguá hat die Einziehung der 10\$-Noten 6. Estampa verfügt. Die Einziehung soll bis zum 31. Dezember d. J. vollendet sein, von welchem Zeitpunkt ab die Noten eine monatliche Werthverminderung von 10% erleiden.

Die Gelehrten behaupten immer, es geschehe nichts ohne Grund; aber manchmal geschieht es doch. So hat der Bewohner des Hauses N. 13 der Ladeira do Livramento den vorbeipassirenden Herrn de Francisco Pane mit dem umgekehrten Besen durchgeprügelt, ohne ihm seine Gründe dafür angeben zu wollen.

Auch ein „**Kirchenschiff**“. Der Bischof von Pará hat die Idee angeregt, ein Dampfschiff zu erbanen, welches zu einer Kirche eingerichtet werden und den Amazonas sowie seine Zuflüsse befahren soll, um die entlegenen Kolonien zu besuchen und die Katechisation der Indianer zu fördern. Der Dampfer soll den Namen „Christophoro“ (d. h. Christusträger) erhalten.

Ceará. In Baturité wurden zwei Sklaven, die ihre Freikaufung bewerkstelligen wollten, zu je 5\$000 taxirt.

In Campinaes wären sie nicht so leichten Kaufs davongekommen, denn dort hätte man 2 Contos de Reis „unter Compadres“ noch aus ihnen herausgeschlagen.

Dona Francisca. In ihrer Sitzung vom 3. April beschloss die Municipalkammer auf Antrag ihres Präsidenten, den von der früheren Kammer gefassten Beschluss, die Namen sechs hiesiger Strassen umzuändern und ihnen eine andere Benennung zu geben, nicht auszuführen und erklärte die betr. Verordnung für null und nichtig.

Selbstmord. Der seit Januar d. J. in Haft befindliche Kolonist Christian Lück wurde am Morgen des 9. April in seinem Gefängnisse erhängt gefunden. Als nämlich der Gefängniswärter durch die nach innen gehende Thür des Gefängnisses öffnete, wollte, fand er diese durch einen hindernden Gegenstand halb versperrt und entdeckte nun zu seinem Schrecken die an der Thürangel hängende Leiche des Unglücklichen, der es vorgezogen hatte, auf diese Weise sich seinen weltlichen Richtern zu entziehen; denn gerade am 9. April sollte das Geschworenengericht zusammentreten, um über sein in einem Anfall von Wahnsinn begangenes Verbrechen abzurtheilen. Bekanntlich hatte Lück in Folge des plötzlichen Todes seines ältesten Sohnes in letzter Zeit an Schwermuth gelitten, welche zuweilen in Wuthanfalle ausartete. In einem solchen Anfalle hatte er versucht, seine eigene Gattin hinterrücks durch Hiebe mit einer Hacke auf den Kopf zu tödten, wurde bei dieser That ergriffen und verhaftet. Die Jury hätte ihn wahrscheinlich als unzurechnungsfähig freigesprochen. (Kol. Z.)

Die Jury in Joinville hat in ihrer Sitzung vom 9. April den 17jährigen Aloys Reipert, welcher das am Rande der Strasse spielende Kind des Schuhmachers Streckert überritten und tödtet hatte, freigesprochen. Die Jury beantwortete die Frage der fahrlässigen Tödtung. Der Bursche, ein Sohn des Buchbinders, war schon wiederholt wegen seines leichtfertigen Galoppirens durch die von Kinderscharen frequentirten Strassen des Ortes verwarnet worden, liess aber dies alles unbeachtet, bis nun ein Unheil geschehen war.

Strumpf-Fabrik.

Dauerhafte und gute Strümpfe von allen Grössen und Farben werden gefertigt und Bestellungen übernommen, pr. Dutzend 6—8\$000 für Herrenstrümpfe, und 10—12\$000 für Damenstrümpfe.

F. Samtleben,
Rua do Conselheiro Nebias N. 20.

Ein grosses Sortiment eleganter

Stickrahmen

in verschiedenen Grössen ist soeben eingetroffen und empfehle solche zu äusserst billigen Preisen.

Guilherme Witte
Rua S. Bento 85.

gel.
nach

We.

D.
Hierzu



für ganze Familien ein bequemes Unterkommen. Ebenso dürften Küche und Keller im Stande sein, allen zu stellenden Anforderungen zu genügen und die Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Aufmerksame Bedienung. Sehr mässige Preise.

Frühstück: 9 Uhr Morgens. — Mittagessen: 4 Uhr Nachmittags.

Pensionisten werden zu ermässigten Preisen angenommen.

Zugleich halte meine **Kegelbahn** und **Billards** zu geneigter Benutzung bestens empfohlen.

Franz Gärtner.

